

## TEXT ZUM HÖRVERSTEHEN

### Schulzeit

James Bach ist der Sohn von Richard Bach, dem Autor von "Die Möwe Jonathan". Er ist ein international angesehener Experte für Software-Testing. Sein Buch "Die Freibeuter-Strategie - Durch selbstbestimmtes Lernen zum Erfolg" erscheint in Deutschland im März.

**sueddeutsche.de:** Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?

**James Bach:** Ich war ständig wütend, weil ich in diesem Klassenzimmer sitzen und unsinnige Dinge tun musste, auf denen die Lehrer bestanden. In der Grundschule war es noch in Ordnung, da fand ich es spannend. Aber als es mit Hausaufgaben losging, war Schluss mit lustig. Ich wollte lieber fernsehen oder im Wald spielen und die Welt entdecken.

**sueddeutsche.de:** Was ist das Wichtigste, was Sie in der Schule gelernt haben?

**Bach:** Ich habe gelernt, wie man sich als Sklave fühlt. Schule ist moderne Sklaverei. Da stehen Lehrer, die den Kindern sagen: "Du musst machen, was ich dir befehle. Ganz egal, ob du willst oder nicht." Das ist ein destruktives System. Kinder werden ohne Respekt behandelt. Deshalb gibt es so viele aggressive Jugendliche: Sie alle stecken in einem System fest, das sich nicht um sie schert. Ich habe darauf reagiert und die Schule mit 16 Jahren abgebrochen.

**sueddeutsche.de:** In der Schule kann man nicht immer das machen, wozu man Lust hat. Bereitet das nicht auf das Berufsleben vor?

**Bach:** Alle sagen, auch als Erwachsener hätte man bestimmte Pflichten und Verantwortung. Das ist Blödsinn. Als Erwachsener hat man völlige Freiheit. Alles was man tut, tut man aus einer eigenen Entscheidung heraus. Alle Pflichten wählt man selbst. Ich tue nur, wozu ich Lust habe - und verdiene gut damit.

**sueddeutsche.de:** Sie ermuntern Jugendliche dazu, die Schule abzubrechen, weil Sie selbst damit Erfolg hatten. Sind Sie nicht die große Ausnahme?

**Bach:** Nein, ich bin ein Mensch mit Schwächen, wie alle anderen auch. Beispielsweise habe ich keine Disziplin im Lernen und Arbeiten. Manchmal kann ich berufliche Termine nicht einhalten, weil ich während der Arbeitszeit ein interessantes Buch entdecke, das mich fesselt. Dann muss ich den Termin verschieben. Das mache ich nicht gerne, aber so ist es einfach. Mit 15 dachte ich, ich hätte keine besonderen Talente. Ich wurde beinahe depressiv deswegen. Aber jeder findet

irgendwann seine ureigenen Fähigkeiten, wenn er es zulässt und sich nicht durch irgendwelche Bildungsinstitutionen quält.

**sueddeutsche.de:** Ihr Sohn hat sich mit 14 Jahren dazu entschlossen, ebenfalls die Schule abzubereiten. Hat das Ihre Sicht auf die Dinge verändert?

**Bach:** Als Vater spüre ich natürlich ein wenig Angst. Ich möchte, dass mein Sohn gut in Mathematik ist, dass er Geschichte lernt oder Latein. Aber er tut es nicht. Er lernt eigentlich gar nichts - außer er steht vor einem konkreten Problem. Dann lernt er, was er braucht, um dieses Problem zu lösen. Aber selbst wenn ich ihn unter Druck setzen würde: Er würde es machen, wie Schulkinder in der ganzen Welt. Sie tun so, als ob sie etwas lernen, aber sofort nach der Prüfung vergessen sie es wieder.

**sueddeutsche.de:** Wenn nicht in der Schule - wie lernen Kinder am besten?

**Bach:** Ich glaube, dass die Leute bis zum 30. Lebensjahr sowieso ziellos und verwirrt sind, erst danach werden sie anfangen, wirklich das zu lernen, was sie weiter bringt. Ich zum Beispiel bin inzwischen ein sehr intellektueller Mensch geworden. Ich lese Mathematikbücher, ich interessiere mich für Philosophie, Geschichte. Und das macht mich geduldig. Ich weiß, dass auch mein Sohn irgendwann anfängt sich selbst zu bilden.

**17.02.2010, 10:30**

Interview: Maria Holzmüller (bearbeitet)